

Grünberger Wochenblatt.

—••••• Zeitung für Stadt und Land. •••••

44ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigeplatzene Corpuzzeile.

Nichts als Deficit.

Die praktischen Folgen der Reichstagsbeschlüsse über das Militärbudget machen sich fühlbar in Gestalt von Ziffern, die eine berede Sprache führen. Allerorts hat man mit Deficit zu rechnen, mit Deficit, die schon da sind, oder bevorstehen, im Haushalte des Bundes, Preußens und der anderen Einzelstaaten. Und überall haben sie dieselbe Ursache. Das Deficit im Bundeshaushalt wird allerdings amtlich auf eine Mindereinnahme vom Postwesen zurückgeführt, formell ist das richtig. Man setzte das Porto herab, wandte sich von dem veralteten ganz unwirtschaftlichen Grundsatz, die Postverwaltung lediglich als ein gewinnbringendes Geschäft für den Staat zu betrachten, ab und einer verständigeren Praxis zu. In Folge dessen wurde der Ueberschuß der Postverwaltung geringer, dieser Minderetrag fehlt in der Kasse des Nordbundes, und außerordentliche Matricularumlagen sollen ausgeschrieben werden, ihn zu decken. Aber abgesehen von der Art dieses Verfahrens, was ist der Grund, daß man einen so zweifelhaften Ueberschuß wie den von der Postverwaltung in Abrede stellt? — lediglich die Höhe des Ausgabebudgets, und innerhalb desselben die Höhe des Militäretats! Was ist der Grund, daß amtlich und halbamtlich jeder Gedanke an die Möglichkeit, daß der Ausfall durch Sparen an anderer Stelle gedeckt werden könne, zurückgewiesen wird? allein der Entschluß, an dem Militäretat nicht zu rütteln und nicht rütteln zu lassen! Das ganze norddeutsche Bundesbudget besteht zum weitaus größten Theil aus der Summe, die für die Friedensarmee verwandt wird, 66 Millionen. Die paar Millionen, die für andere Zwecke verwandt werden, fallen gar nicht ins Gewicht. Und doch beschränkt sich auf diese paar Millionen das Budgetrecht des Reichstages. Bei der Prüfung des Budgets, bei der Berathung desselben sind jene 66 Millionen immer das Postulat, immer die unveränderliche Größe, über die man sich ärgert, die man aber nicht ändern kann. Fehlen im Bundesbudget für 1868 nahezu 3 Millionen, so weißt man dem preussischen Staatsbudget für 1869 schon jetzt ein Deficit von 6—7 Millionen. Die Officiosen leugnen die Thatsache und suchen sie mit den üblichen Redensarten zu vertuschen, aber gegen die Ziffern, welche ihnen entgegengeworfen sind betreffs der Mehrausgaben, welche für 1869 geleistet werden müssen und betreffs der im Etat für 1868 aufgeführten Einnahmen, welche für 1869 wegfallen, läßt sich schwer streiten. Selbst wenn man ihnen zugäbe, daß Eisenbahnen und andere Staatsunternehmungen im nächsten Jahre zwei bis drei Millionen mehr eintragen würden, als in dem laufenden, so bliebe immer noch ein Deficit von 4 Millionen, auf das man sich gefaßt zu machen hätte. Noch mehr als dies — wenn der preussische Staat im nächsten Jahre leisten soll, was er nach Recht und Billigkeit leisten müßte, und was das Abgeordnetenhaus schon wiederholt und nachdrücklich gefordert hat, so würde das Deficit noch viel, viel größer werden. Der Landtag hat z. B. eine Verbesserung der Gehalte der Elementarlehrer, der Gymnasiallehrer, der Universitätslehrer

und der Justizbeamten sowie der Verwaltungsbeamten verlangt. Die Ausführung dieser Beschlüsse ist eine dringende Nothwendigkeit, aber soll dieselbe erfolgen, so wird sich das Deficit um 4 bis 5 Millionen steigern. Und warum auch dieses Deficit? — weil das Militärbudget unantastbar ist! weil der Reichstag dem Abgeordnetenhaus das Recht, an jenem Abstrich zu machen, aus der Hand gewunden hat. Eine sachgemäße Berathung und Beschlußfassung über das Budget ist im Landtage so wenig möglich als im Reichstage, weil die stärkste Ausgabe, die schwerste Belastung des Landes, außerhalb seines Bereichs liegt. Er kann es noch so dringend nothwendig halten, für Schulen und Unterrichtszwecke Millionen zu verwenden, — woher die Millionen nehmen, so lange das Militärbudget fast alle Steuererträge verschlingt? Der Landtag kann mit einem Wort nicht ausgeben am rechten Ende, weil er nicht sparen kann am rechten Ende. — Das ist die Lage der Dinge im Bunde und in Preußen, und ähnlich ist sie in den anderen Einzelstaaten. Der Militarismus zwingt zum Sparen an unrechter Stelle, und erzeugt Deficits. Die Deficits sind die sichtbaren praktischen Wirkungen jener Eingangs erwähnten politischen Beschlüsse.

Politische Umschau.

Berlin, 7. August. Die süddeutschen Fürsten beeilen sich, dem nach Kissingen gekommenen Kaiser von Rußland ihr Leid zu klagen. Der Großherzog von Hessen ist daselbst bereits eingetroffen und der König von Württemberg nebst Gemahlin werden erwartet. Es ist möglich, aber nicht wahrscheinlich, daß es bloß verwandtschaftliche Beziehungen zu dem russischen Hofe sind, die sie dahin führen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß vorzugsweise das Bestreben vorwaltet, sich für gewisse Fälle einen Rückhalt zu suchen, den sie in Preußen verloren zu haben fürchten. Nun, Rußland wird sich schwerlich zu Gunsten dieser kleinen, auf dem Aussterben stehenden Thronchen schauffiren.

— Die Gehaltsverbesserungen der gerichtlichen Bureaubeamten sind, wie der „Danz. Btg.“ geschrieben wird, erfolgt, und die Zulagen für dieses Jahr vom 1. Januar c. ab nachgezahlt worden. Bekanntlich hatte das Abgeordnetenhaus zum Zwecke der Gehaltsverbesserungen der Bureaubeamten 600,000 Thlr. bewilligt, und muß davon mindestens die Hälfte auf die Gerichtsbeamten vertheilt sein, denn die Zulage, welche die Einzelnen erhalten, ist nicht ganz unbedeutend. Die Zulage für den Secretär, Bureau-Assistenten und Kanzlisten beträgt 50—100 Thlr. Die Gehälter der Secretäre bei den Kreisgerichten (früher 450—650 Thlr.) betragen jetzt 550—700 Thlr. (bei dem Stadt- und Kreisgerichte zu Danzig 600—900 Thlr.), die Gehälter der Bureau-Assistenten betragen jetzt 400—500 Thlr., während früher der älteste Bureau-Assistent 400 Thlr. erhielt. Auch die Gehälter der Gefängniß-Inspectoren und die Pläten der Bureauidiatare sind erhöht worden.

— Nachdem alle parlamentarischen Versammlungen Som-

mer gemacht haben, erfahren wir neben alltäglichen Geschichten, wie der Nichtbestätigung von Bürgermeistern und Schuldirectoren, von unseren Ministern v. Eulenburg und v. Mühler noch manches, ihre Thätigkeit für das Landeswohl kennzeichnende. Minister Eulenburg hat den vorläufigen Plan zu seinen Selbstverwaltungsbestrebungen fertig. Angefangen wird richtig mit Vermehrung des Geschäftskreises der feudalen Provinzial-Landtage — vermuthlich weil dies am leichtesten geht. Dann kommt der Entwurf der Kreisordnung, welcher noch in Arbeit ist, aber zum November dem Landtage dennoch vorgelegt werden soll. Minister v. Mühler hat Schulgesetzentwürfen zu machen keine Absicht; aber im Kirchlichen ist Herr v. Mühler überaus thätig. Die protestantischen Konfessionen und Kirchenverfassungen der neuen Provinzen wollen organisiert sein; jedenfalls in der Art, daß der Preussische Landtag darüber nicht befragt wird. Die rechtgläubigen Geistlichen der neuen Provinzen von der Richtung Rnak und Genossen sind entzückt über den Herrn Kultusminister — gleichviel ob sie der altlutherischen oder reformirten Konfession angehören. Voraussetzlich erhalten wir statt einer evangelischen Staatskirche nun 5 oder 6. Je mehr, desto besser!

Wien, 6. August. Beim Schlußbankette des deutschen Schützenfestes hielt Frhr. v. Beust folgende Rede: „Nicht nur als Deutscher, sondern so recht eigentlich als Oesterreicher wünsche er eine Fühlung Oesterreichs mit Deutschland, was gewiß keine Partei in Deutschland und keine Nationalität der österreichischen Gesamtmonarchie zurückweisen werde. Sollte aber das deutsche Element in Oesterreich der Träger dieses Gedankens sein, dann dürfe man es nicht von den andern Stämmen des Reichs trennen, welche mit gleicher Berechtigung, Treue, Tapferkeit und Hingebung dem Reiche angehören. Die Vereinigung und Eintracht aller unter dem österreichischen Kaisersepter lebenden Völker könne allein die Erfüllung jener kulturhistorischen Mission Oesterreichs sein. Die Rede des Reichskanzlers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.“

Italien. Der durch Lamarmora entzündete Streit über die italienische Kriegführung im Jahre 1866 wird neben dem vollständigen Verluste aller Popularität für den General noch den Erfolg haben, die Kluft zu erweitern, die zwischen Frankreich und dem italienischen Volke klafft. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Lamarmora auf Weisungen von Paris handelte und den preussischen Feldzugsplan, der nicht allein der unzweifelhaft bessere, ja der einzig mögliche war, sondern auch fast buchstäblich mit dem von den italienischen Generalen Fanti und Cialdini entworfenen und gutgeheißenen übereinstimmte, durch einen selbstgemachten oder ihm von Paris aus vorgeschriebenen ersetzte, der keinen andern Zweck hatte, als den Krieg unentschieden zu lassen, ihn möglichst hinzuziehen und der französischen Einmischung, die Preußen ebenso wie die einsichtigen Italiener durch rasche entscheidende Erfolge unmöglich machte, die Thür offen zu halten. Napoleon wünschte, daß der Krieg zwischen Oesterreich und Italien nur eine Art Duell bleibe, um der Kriegsdohre beider Theile zu genügen, daß aber Venedig nicht in Folge italienischer oder gar preussischer Siege, sondern in Folge französischer Vermittelung an Italien kommen sollte, nachdem der Versuch, durch freiwillige Schenkung Venedigs die Neutralität Italiens zu erkaufen, an der Klugheit Viktor Emanuel's gescheitert war. Denn dieser erkannte wohl, daß Oesterreich, wenn es in Deutschland siegte, auch in Italien seine früheren Niederlagen rächen und seine alte Politik neu beginnen werde. Es kann sein, daß Lamarmora, der Freund Frankreichs, auch für Italien zu handeln glaubte, wenn er ihm den Erwerb Venedigs leicht machte; denn wenn die Preußen geschlagen wurden, nahm Oesterreich Schlessen und gab dafür Venedig an Italien, siegten sie dagegen, so bekam Italien in Folge dessen es erst recht, und große Erfolge der italienischen Armee waren nicht nöthig, hätten sogar die Einmischung Frankreichs unmöglich gemacht. Diese aber war es, was Lamarmora sichern wollte, — freilich wurde er dafür fast zum Landesverräther.

— In Frankreich ist der gesetzgebende Körper geschlossen.

Seit dem 18. November 1867 war er versammelt gewesen und hatte seitdem 141 Sitzungen gehabt. In der letzten Sitzung ist das Budget für 1869 mit 210 gegen 15 Stimmen angenommen. Das ordentliche Budget beträgt 1819 Millionen, das außerordentliche 102 Millionen, zusammen 1921 Millionen Franken, d. h. über 512 Millionen Thaler. Außerdem ist eine Anleihe von 429 Millionen Franken beschlossen, nämlich 161 Millionen für das Kriegs- und Marine-Ministerium, 183 Millionen für die Rüstungen zur Zeit des Luxemburger Handels und 85 Millionen für öffentliche Bauten und landwirtschaftliche Verbesserungen. Budget und Anleihe betragen zusammen 624 Millionen Thaler. Wie viele Franzosen bis jetzt schon vollkommen eingesehen haben, ob das Kaiserthum nicht doch zu theuer kommt und ob sich nicht eine billigere Regierung herstellen ließe, — das werden die künftigen Wahlen erkennen lassen.

— Auch in England wurde das Parlament geschlossen. In der letzten Sitzung des Unterhauses kam eine Interpellation vor, welche für Preußen von Bedeutung ist. Ein Mitglied fragte, ob der Minister des Auswärtigen von einem gegen Preußen gerichteten Schutz- und Trugbündnisse oder irgend einer anderen engeren Verbindung zwischen Frankreich, Belgien und Holland gehört habe. Der Minister Lord Stanley erklärte, daß nach eingezogenen Erkundigungen die ganze Geschichte aus der Luft gegriffen sei; dies bestätigten auch die französischen amtlichen Zeitungen. In der Thronrede, wodurch das Parlament geschlossen ist, wird die Absicht ausgesprochen, dasselbe in kürzester Frist aufzulösen, damit das Volk „baldigst die Früchte des ausgedehnten Vertretungssystems zu genießen“ im Stande sei. Schon kommt die Wahlbewegung flotter in Fluß. Man meint bereits zu verspüren, daß dort — wie es in allen Zeiten lebhafter Bewegung sich ereignet — die Mittelparteien mehr und mehr verschwinden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

+ Grünberg, 10. August. Wie wir vernehmen, ist der bisherige Superintendentenverweser Herr Pastor prim. Müller hier selbst nunmehr vom Könige zum Superintendenten der Diocese Grünberg ernannt worden.

— Grünberg, 12. August. Am ersten Tage des Königsschießens, am Sonntag den 10., brach um die Mittagsstunde in der den Herren Eichmann u. Forstmann gehörenden Tuchfabrik Feuer aus, das jedoch, Dank den Anstrengungen der städtischen Löschmannschaften und der Turner-Feuerwehr gegen 4 Uhr Nachmittags völlig gedämpft war. Der dadurch entstandene Schaden an verbrannter Wolle, Tuchen zc. soll, soweit sich derselbe bis jetzt übersehen läßt, auf ca. 20,000 Thlr. geschätzt werden. Die Entstehungs-Art des Feuers ist bis jetzt noch nicht bekannt. Besonders zeichnete sich bei Gelegenheit des Löschens der Maurergeselle Stahn aus, der, trotz der drohenden Erstickungs-Gefahr, sich vermittelst Stricke vom Dache des Fabriksgebäudes herunterließ und hier unter großer Anstrengung die zum Wolllager führende Thür einschlug, worauf das Feuer in seinem eigentlichen Herde angegriffen werden konnte und nun auch bald gedämpft wurde.

— Grünberg, 11. August. Herrn Lehrer Drewes in Schertendorf, der bereits im vorigen Jahre bei Gelegenheit seines 50jährigen Lehrers-Jubiläums vom Fürsten von Hohenzollern-Schillingen die silberne Verdienst-Medaille des hohenzollern'schen Hausordens erhalten hat, ist jetzt, bei Gelegenheit seiner Pensionirung, auch das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Grünberg, 12. August. Bei dem diesjährigen Königsschießen, am 9. August, wurde vom Zirkelschmiede-Mstr. Herrn. Jul. Burucker der beste, und vom Uhrmacher Herrn König der zweitbeste Schuß gethan, worauf der erstere als Schützenkönig, der letztere als Kronprinz proklamirt wurde.

Sora u, 7. August. In der zu heute Nachmittag abendraumten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte durch

den Bürgermeister Brückner die feierliche Einführung des neu-gewählten Beigeordneten und zweiten Bürgermeisters Prinz in sein Amt.

— Vor Kurzem ist, wie verlautet, auf hiesigem Postamte ein Packet mit 120 Tblr. Inhalt in der Zeit abhanden gekommen, wo der betreffende Postbeamte, dem der Verluß des Geldkastens obliegt, unerwartet abgerufen, das Lokal verlassen hatte, ohne die Schlüssel abzugeben. Dem Vernehmen nach ist die Untersuchung wegen der Thäterschaft im Gange; doch ist bis jetzt über deren Ergebnis noch nichts bekannt geworden.

Bekanntmachung.

Ein am 3. d. M. auf dem Viehmarkt gefundener Regenschirm kann von dem Eigentümer auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 6. August 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 19. d. M. früh 8 Uhr werden im Kämmereikieserforst, Lanziger Nebier, am Lanzig-Rothensburger Wege, Tagen 13, Parzellen zur Nadelstreunutzung meistbietend verpachtet werden.

Grünberg, den 11. August 1868.

Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Freitag den 14. August 1868 früh 8 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen:

1. Antrag auf Genehmigung eines Vertrages,
 2. Vorlage von Jahres-Rechnungen,
 3. Anträge auf Freischule,
 4. Antrag auf Erhöhung eines Stättels,
 5. eine Anstellungsangelegenheit
- und alle bis dahin noch eingehende Angelegenheiten unter Vorbehalt des § 5 der Geschäftsordnung.

Vom nächsten Sonntag ab ist die **Bibliothek des Gewerbe- und Garten-Vereins** wieder eröffnet.
Atzler.

Freiwilliger Verkauf.

Eine im Freistädter Kreise gelegene **Wassermühle** mit 3 Gängen, französischem, deutschem und Spitz-Gang, 14 Fuß Gefälle, nebst einer eingerichteten Bäckerei und eine eingängige Windmühle in ganz gutem Zustande, sowie ein 2stöckiges Wohngebäude, sämtliche Baulichkeiten in gutem Zustande, ferner 8 Morgen Acker und Garten mit vielen Obstbäumen sind annehmbar sofort zu verkaufen. 1000 Tblr. Anzahlung sind dazu erforderlich. Näheres in der Expedition des Wochenbl.

Unsere im Mittelwege, ohnweit der zweiten Walke gelegenen Weingarten, im besten Bauzustande, sind wir Willens zu verkaufen und haben hierzu einen Termin auf künftigen

Sonntag den 16. d. M.

Nachmittag 4 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt.

Gebr. Köhler,
Zuch-Appreteure.

Ein geübter Kardenseher und ein kräftiger Arbeiter finden Beschäftigung bei **Eichmann & Forstmann.**

Liegenschaft. Hier ist die Bildung eines neuen Vorschuss-Vereines, welcher den Namen „Credit-Verein“ führen soll, im Werke. Derselbe bildet sich aus den unzufriedenen Mitgliedern des schon bestehenden Vorschuss-Vereines. Veranlassung zur Unzufriedenheit giebt ein Paragraph des Statuts, wonach die Ländereien für den Vereins-Vorstand auf 40 pCt. des Ueberschusses festgesetzt wird. In dem neuen Vereine soll dieselbe nur auf 15 pCt. und vielleicht noch niedriger angesetzt werden.

Für die aufopfernde Hilfe, welche uns bei dem Brande unserer Fabrik von allen Seiten in unermüdlicher Weise geleistet wurde und der allein wir zu danken haben, daß die weitere und gänzliche Zerstörung verhütet wurde, fühlen wir uns gedrungen, Allen und Jedem unsern aufrichtigsten, herzlichsten Dank auszusprechen.

Robert Eichmann. Louis Forstmann.

Mein an der Schertendorfer Straße gut belegenes und zur Weinkelterei zweckmäßig eingerichtetes Presshaus mit 2 Pressen und dem angrenzenden Fleck Land bin ich Willens, mit oder ohne Inventarium, in dem auf

Montag den 17. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle anberaumten Termin im Falle eines annehmbaren Gebots unter günstigen Bedingungen zu veräußern, ingleichen die in dem Presshause befindlichen

Weingefäße und eine Balkenwaage **am obigen Tage Nachm. 2 Uhr** gegen sofortige Baarzahlung zu verkaufen.
Kämmerer Helbig.

Eine tüchtige **Obstbäckerin** kann sich melden bei **Conrad Unger.**

Wichtig für Bierbrauereibesitzer.

Nur was ächt ist, bewährt sich.

Schaal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schenkbiere werden längstens in 24 Stunden durch ein unschädliches Mittel, unter Garantie, glanzhell, fein moussirend und schmackhaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte ich um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maß-Inhaltes jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach.

Einfindung von einer Flasche des kranken Bieres wäre erwünscht. Musterfindung sowie Briefe bitte zu frankiren. Nähere Auskunft ertheilt

Aug. Sigerist,
Mengen (Württemberg.)

Bum bevorstehenden Trauben-Versandt

empfehle ich mich den Herren Weinbergbesitzern zur prompten Besorgung ihrer zu erlassenden Ankündigungen.

Als offizieller Agent sämtlicher existirender Zeitungen bin ich im Stande, Annoncen jeder Art ohne Preiserhöhung, ohne Anrechnung von Porto exact zu expediren und werden über jedes Inserat Beläge geliefert, Preiscalculationen auf Wunsch vorher aufgestellt. Meinen completen Zeitungscatalog versende gratis und franco, übernehme auch die Anfertigung von Zeitungsvignetten zu billigsten Preisen.

Strengste Discretion für alle Fälle versichernd, erlaube ich mir schließlich ganz besonders die Beilage des **Klabberadatsch**, welcher in **40,000 Exemplaren** über die ganze Erde verbreitet ist, als das beste Publikationsmittel angelegentlich in Erinnerung zu bringen. Das Inseratenwesen dieses Blattes habe ich allein gepachtet und müssen daher sämtliche Annoncen an meine Adresse gelangen.

Hochachtend

Rudolf Mosse, Leitungs-Annoncen-Expedition,
Berlin, Friedrichstraße Nr. 60.

Zur Entgegennahme von Insertions-Aufträgen für Herrn Mosse empfiehlt sich die

Buchhandlung von **W. Levysohn.**

Heute Donnerstag Abend von $\frac{1}{8}$ Uhr an

Grosses Concert,

dann **BALL.**
Entree nach Belieben.
H. Künzel.

Schützen!

 Donnerstag den 13. d. M.

Schweinschlachten mit Wellfleisch und obligatem Würstpicknick. Um 10 Uhr Wellfleisch.

Zu einem Gänse- u. Entenschaben auf heute Donnerstag den 13. d. M., nebst Abendbrot und Ball ladet auf das Freundlichste ein **Leopold Wecker** in Günthersdorf.

Freitag Abend Gesangstunde in der Ressource. **Fürderer.**

Verein „Mercur.“

Freitag den 14. Abends 8 Uhr Versammlung im Hartmann'schen Lokale. Vortrag des Herrn Realschullehrer Decker. Ballotage.

Gesellschaftshaus.

Sonnabend den 15. d. M. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr

Großes Concert.

Turn-Verein.

Sonnabend d. 15. d. M. Abends 8 Uhr Hauptversammlung

bei Gürschner.

Vorlagen: Kiegen-, Wett- und Preisturnen am 23. d. Mts. — Wahl der Sautags-Deputirten. —

Jedes Vereins-Mitglied wird zum pünktlichen Erscheinen auf's Dringendste hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.


Feinstes Jagd- und Schei-

ben-Pulver, loose, in Paqueten und verschiedenen Qualitäten,

Schroot, besten weichen, in allen Nummern,

allerlei Munition zu Zefauchenz-Gewehren empfiehlt

Julius Peltner.

 Den Weinbergs-Besitzern und Wächtern der Grünberger Gegend hierdurch zur Nachricht, daß ich große Parthien Traubenwein abzuschließen beabsichtige. Hierauf Respektirende belieben sich dieserhalb direkt an mich zu wenden.

S. Kassel in Oppeln.

Leere Weingebinde

von verschiedener Größe und Form stehen wieder in reicher Auswahl zu soliden Preisen zum Verkauf bei

Friedrich Dreher in Croffen, Wein-Großhandlung.

Schwarzbrot

zum Futtern, à Stück $2\frac{1}{2}$ Sgr., offerirt **H. Fiedler.**

Nachtigall-Birnen sind täglich frisch zu haben bei **A. Theile.**

7700 Thlr. zu 5%, welche pupillarisch sicher auf einem Rittergute im hiesigen Kreise stehen, sollen zu Weihnachten dieses Jahres cedirt werden.

Nähere Auskunft erteilt

Gerson Selowsky.

Böhmische Bettfedern und Daun

in allen Sorten, schön und billig, sind noch bis Sonnabend den 15. d. M. im Gasthose zu den drei Mühren zum Verkauf ausgestellt.

Spritzer aus Böhmen.

Frische Sendung

Matjes-Hering,

sehr delicat, empfing und empfiehlt

Ernst Kauschke.

Montag Kalk am Ofen.

Grunwald.

Heut früh $\frac{1}{8}$ Uhr wurde meine Frau Marie geb. Vangerow von einem Mädchen glücklich entbunden.

Grünberg, 12. August 1868.

Dr. Carl Kunze.



durch

Ein gut dressirter und abgeführter Sühnerhund, 2 Jahr alt, ist zu verkaufen **A. Bürger** in Heinersdorf.

Züchtige Satinweber im Besitz eigener Webstühle finden Beschäftigung bei **Eichmann & Forstmann.**

Schwedische Streichhölzer,

unfehlbar brennend und wenig theurer als gewöhnliche, empfing und empfiehlt **Julius Peltner.**

Feinstes Jagd- und Scheiben-Pulver, Schroot in allen Nummern, Blei und Zündhütchen empfehle billigst, Zefauchenz-Munition erwarthe binnen Kurzem.

Gustav Sander.

Dankagung!

Fräulein A. R. . . g hier meinen tiefgefühltesten Dank für die angenehmen Stunden, nochmehr für die süßen Augenblicke, die sie mir mit auch ohne Mondscheinbesuchung in vieler Geschicklichkeit und praktischer Uebung, die eben eine große Kenntniß in dieser Branche der Unterhaltung beweist, gemacht hat.

R. B.

1863r Weiß- und Rothwein verkauft à Qu. 8 Sgr. **Ad. Sander, Grünstr.**

Guten 67r Wein à Qu. $2\frac{1}{2}$ Sgr. verk. der Strumpfftricker **Sander, Niederstr.**

Weinausschank bei:

Beckmann, 67r 4 Sg.

P. Franz, Bresl. Str., 67r 4 Sg., v. 15. ab.

Synagogen-Gemeinde.

Sonnabend den 15. August Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigt.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am 11. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspred.: Herr Superintendent Pastor prim. Müller.

Nachmittagspred.: Herr Prediger Alt.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 10. August.			Freistadt, den 7. August.			Sagan, den 9. August.		
	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Pr. Sg.	Niedr. Pr. Pf.	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Pr. Sg.	Niedr. Pr. Pf.	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Pr. Sg.	Niedr. Pr. Pf.
Weizen	2 27 6	2 25 —	—	3 — —	2 22 6	—	3 7 6	3 — —	—
Roggen	2 7 6	2 5 —	—	2 7 6	2 5 —	—	2 12 6	2 7 6	2 7 6
Gerste	2 — —	2 — —	—	2 5 —	2 6 —	—	2 7 6	2 2 6	2 6 —
Safer	1 7 6	1 5 —	—	1 7 6	— — —	—	1 16 3	1 10 —	—
Erbsen	— — —	— — —	—	— — —	— — —	—	2 22 6	2 17 6	—
Hirse	4 8 —	4 4 —	—	— — —	— — —	—	— — —	— — —	—
Kartoffeln . . .	— 28 —	— 24 —	—	— — —	— — —	—	— 28 —	— 24 —	—
Heu der Str. . .	1 2 6	— 27 6	—	— — —	— — —	—	1 — —	— 25 —	—
Stroh d. Sch. . .	7 — —	— 6 15 —	—	— — —	— — —	—	— — —	— — —	—
Butter d. Pfd. .	— 10 —	— 9 6 —	—	— 9 — —	— — —	—	— 9 6 —	— 9 —	—